

Mit Leidenschaft dem Frieden den Weg ebnen!

In den letzten Wochen habe ich viele leidenschaftliche Vorträge in diesem Forum gelesen. Dabei bemerkte ich die unterschiedliche Art, in der die Einzelnen ihre Leidenschaft ausdrückten.

Da gab es diejenigen, die ihre Fragen oder Kenntnisse meist impulsiv, doch gleichzeitig ausgewogen und reflektiert in die Runde gaben. Sie kritisierten und konnten Kritik annehmen. Dabei bemühten sie sich um eine respektvolle Ausdrucksweise oder korrigierten sich, wenn es ihnen weniger gut gelungen war. Häufig versuchten sie auch schlichtend und vermittelnd tätig zu werden. Manchmal ging die Leidenschaft mit ihnen durch. Dann meinten sie, alles und sofort wissen zu müssen. Doch sie haben erkannt, dass beim Hausbau vor dem Aufstocken das Fundament und der erste Stock fertig sein müssen. Und sie wissen auch: Dieses Haus des Friedens darf nur einen Bauleiter haben! Und dem wollen sie dienen.

Ich bin Ihnen dafür dankbar, dass sie mich durch ihr Vorbild an den Wert der leidenschaftlichen Lernbereitschaft erinnern.

Dann gab es eine Gruppe von Schreibenden, die mit Leidenschaft den Wert ihrer persönlichen Erkenntnisse über die Erfahrungen der anderen stellte. Sie sehe ich vor mir wie Menschen, die hart trainiert haben, vom Sieg träumen und nach jedem weiteren Kilometer eines Marathons glauben, sie würden schon den heiß ersehnten Pokal in den hochgerissenen Händen halten. Jene Sportkameraden, die sie bei diesem unnützen Kräfteverschleiß zur Vorsicht mahnen, überschütteten sie mit Hohn oder Spott. Frank Sinatras Titel „I did it my way!“ scheint mir gut zu dieser zweiten Form einer leidenschaftlichen Lebenshaltung zu passen.

**Ich bin Ihnen dafür dankbar, dass sie mich durch ihr ungezügelt
Vordrängen mit Leidenschaft an die Notwendigkeit der Demut erinnern.**

Die nächsten Leidenschaftlichen, von denen ich mir in dem virtuellen Begegnungsraum ein Bild machte, waren diejenigen mit einer stürmischen Gefühlswelt. Wenn ich diese Beiträge las, meinte ich fast, die heftigen Reaktionen des Gefühlskörpers des Schreibenden zu spüren. Immer wieder überschwemmten die Gefühle des Schreibenden ungefiltert sein Inneres und ergossen sich in hohem Tempo über die Schwingungen seines Geistes. Kaum

hatte sich der Geist soweit erholt, dass er wieder durchatmen konnte, stießen ihn die nächsten überschießenden Emotionen wieder zurück. Es erschien mir wie eine kraftzehrende Gratwanderung des Geistes.

**Ich bin ihnen dafür dankbar, dass sie mich mit ihren heftigen
Gefühlsaufwallungen an den Wert von Maß und Ziel erinnern.**

Die letzte Gruppe der Leidenschaftlichen sind diejenigen, die teilweise oder überwiegend im Hintergrund bleiben. Ihr Da-sein ist spürbar. Die Schwingungen ihrer Empfindungen, Gefühle und Gedanken strömen in Wellen durch die Zwischenräume des Geschriebenen. Sie verarbeiten das Gelesene. Sie wirken beredt im Stillen.

Ihr Wirken erinnert mich an einen japanischen Garten. Darin stellt der Gärtner die Anwesenheit der Stille durch Wassertropfen dar. Jeder Tropfen rollt langsam durch ein Bambusrohr, verharret an der Kante, verlängert sich, löst sich und landet mit einem hellen Ton in einem Wasserbecken. Je reiner das Wasser, umso schöner spiegelt sich das Licht darin.

Der Glaube wird zur Überzeugung.

Und Frieden breitet sich aus.

27.07.2015

Mesa.